

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Theaterzettel. 1796-1939 1942

29.12.1942

THEATER DER STADT STRASSBURG

Generalintendanz: Ingolf Kuntze

Dienstag, den 29. Dezember 1942

Stammsitzmiete B 10

AIDA

Oper in vier Akten (7 Bildern) von Giuseppe Verdi

Musikalische Leitung: Hans Rosbaud - Inszenierung: Joachim Kläiber

Bühnenbilder und Kostüme: Gerd Richter - Chöre: Hans Frank

Tänze: Alice Uhlen

Technische Leitung: Adolf Aßmann

PERSONEN:

Der König	<i>Eduard De Decker</i>
Amneris, seine Tochter	<i>Irmgard Barth</i>
Aida, äthiopische Sklavin	<i>Thea Consbruch</i>
Radames, Feldherr	<i>Emil Dieber</i>
Ramphis, Oberpriester	<i>Walter Hagner</i>
Amonasro, König von Äthiopien und Vater Aidas	<i>Adolf Permann a. Gast</i>
Ein Bote	<i>Richard Eller</i>
Priesterin	<i>Ruth Glowa</i>

Priester, Priesterinnen, Minister, Soldaten, Sklaven, Gefangene, Volk

Die Handlung spielt in Theben und Memphis zur Zeit der Herrschaft der Pharaonen

Größere Pause nach dem 4. Bild, kleinere Pause nach dem 5. Bild

Anfang: 18 Uhr

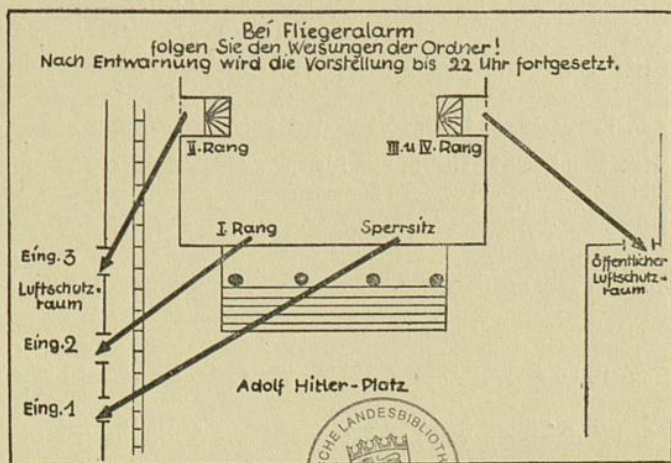
Ende: gegen 21.30 Uhr

Die Statisterie wurde von der Wehrmacht zur Verfügung gestellt

AIDA

Im altägyptischen Memphis zur Pharaonenzeit.

1. Bild. — Vom Oberpriester Ramphis erfährt der junge Offizier Radames von einem Aufstand der Äthioper, der mit Waffengewalt niedergeworfen werden soll. Ein Bote sei eingetroffen, der bald dem Ministerrat und der Priesterschaft offiziell die Nachricht überbringen soll; schon habe die Göttin Isis den Feldherrn für die Strafexpedition bestimmt. In seligen Träumen bleibt Radames allein; hofft er doch, selbst dieser Feldherr zu sein und nach dem Kampf als Sieger seiner geliebten Aida, einer äthiopischen Sklavin, die Heimat wiedergeben zu können. In seinen Hoffungsträumen wird Radames durch die Pharaontochter Amneris gestört. Sie liebt Radames; ihrem argwöhnischen Blick kann es aber nicht entgehen, daß sie in der zufällig dazukommenden Aida eine gefährliche Rivalin hat. Aida wird von schmerzlichem Widerstreit der Gefühle erschüttert, als es nun bekannt wird, daß Radames, dem ihre Liebe gilt, gegen ihre Heimat in den Kampf ziehen wird. Niemand ahnt, daß sie die Tochter des Äthiopierkönigs Amonasro ist; indem sie für den Geliebten den Sieg erlieht, beschwört sie also Not und Tod über Vater und Volk herauf.
2. Bild. — Im Tempel des Phta wird Radames mit dem heiligen Schwert umgürtet.
3. Bild. — Amneris will sich über das Fühlen ihrer Sklavin Aida Gewisheit verschaffen. Sie teilt dieser mit, Radames sei gefallen. Aidas Jammer bei dieser Nachricht sowie ihr Jubel bei der Versicherung des Gegenteils verrät ihr genug.
4. Bild. — Festlicher Einzug des siegreichen Radames. Amneris selbst überreicht ihm den Siegeskranz. Als die Gefangenen vorgeführt werden, muß Aida ihren Vater darunter erkennen. Dieser gibt sich jedoch nicht als König Amonasro zu erkennen. Einen Wunsch hat der Pharao Radames freigestellt, und dieser erbittet, im Hinblick auf seine Aida, die Freilassung der gefangenen Äthioper. Da aber legt Ramphis sein Veto ein. Mit dem Vater soll Aida als Friedenspfand in der Gefangenschaft verbleiben. Der König aber gibt Radames die Hand seiner Tochter. Amneris triumphiert.
5. Bild. — Amneris und Ramphis ziehen zum Isistempe am Ufer des Nils, um die Nacht vor der Hochzeit im Gebet zu verbringen. Am Flußufer erwartet Aida heimlich den Geliebten. Statt seiner muß sie zu ihrem Schreck erfahren, daß ihr Vater von der Zusammenkunft weiß und sie belauschen will. Aida soll aus dem Geliebten das Geheimnis der Stellung des ägyptischen Heeres herauslocken, damit Amonasro zum Gegenstoß ausholen kann. Nach schwerem Gewissenskampf entschließt sich Aida, ihrem Vaterland diesen Dienst zu erweisen. Der Plan glückt. Radames muß erkennen, daß er zum Verräter geworden ist. Als Ramphis und Amneris dazukommen, läßt er Aida mit dem Vater entfliehen, stellt sich selbst aber dem Gericht.
6. Bild. — Amneris möchte Radames, den sie noch immer liebt, retten. Sie erbietet sich, am Thron um Gnade für ihn zu bitten, wenn er Aida entsagen will. Er aber ist zum Tod bereit. Das Gericht der Priester tritt im unterirdischen Gewölbe zusammen; da Radames sich nicht verteidigt, wird er zum Tode durch Einmauerung unter dem Tempel verurteilt.
7. Bild. — Nachdem der Stein sich über ihm geschlossen hat, entdeckt Radames, daß noch ein menschliches Wesen sein Grab teilt: Aida, die sich heimlich eingeschlichen hat, um mit ihm zu sterben. Oben im Tempel aber, wo die Priester ihre starren Formeln murmeln, trauert Amneris um den verlorenen Geliebten.



Druck: Oberrheinischer Gärverlag und Druckerei GmbH.
„Straßburger Neueste Nachrichten“, Straßburg

